

Gottesdienst an Kantate, 10. Mai 2020

Lied: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, EG 316

Begrüßung

Herzlich willkommen hier in der Lukaskirche, knapp 60 Jahre alt und noch aus einem Guss... Ohne Glockenturm und etwas zurück gesetzt, führt sie manches Mal ein Dornröschen-Dasein, belohnt aber mit einer klaren durch-komponierten Botschaft.

Erkennbar ist sie als Kirche durch ihre drei Giebel, die an die Dreieinigkeit erinnern und jeweils mit einem Kreuz geschmückt sind. Der Evangelist Lukas empfängt schon an der Außenfassade die Kirchenbesucher mit Reliefs des Freinsheimer Bildhauers Franz Lind, die von der Verkündigung n Maria über Simeon, die Versuchung Jesu in der Wüste über weitere Stationen bis hin zur Himmelfahrt schon vor dem Betreten der Kirche Stationen biblische Geschichten ans Herz legen. Die massive, an eine Trutzburg erinnernde Fassade ist nur durch die Eingangstüren und ein kleines, an die Romanik erinnerndes Fenster durchbrochen. Auch im Altarraum findet sich eine geschlossen gemauerte Wand. Schützend und bergend soll sie wirken.

Im Gegensatz zu den beiden Seitenfassaden, die eine einzige große Glaskomposition sind. Mit insgesamt 144 wiederkehrenden Kelchelementen, je einzigartig und bunt, bringen sie das spielende und sich brechende Sonnenlicht in die Kirche und zeigen den Kontakt zwischen Außen- und Innenwelt, die immer einander beeinflussen miteinander im Austausch sind. Ob hier Kelche dargestellt sind oder Engel oder erhobene Arme zu Jubel und Anbetung bleibt der Person überlassen, die die Kirche betritt. Und der Situation, in der sie sie betritt.

Die Betonoptik findet sich in den 4 Säulen wieder, die den Raum klar unterteilt: Die Besonderheit, dass die Säulen sich nach unten hin verjüngen ist eine kleine eigene Predigt: Dort, wo wir uns nach oben mit dem Himmel verbinden, kommt Halt von oben und Lasten werden kleiner oder tragbarer. Dazu passt das fast schwebende große Kreuz, das die Kirche vermittelt und zentriert.

Blickfang ist das Mosaik, das direkt ins Auge fällt, wenn es sich an die relative Dunkelheit des Raus gewöhnt hat: Geschaffen hat es die Kasseler Künstlerin Christiane Wollenhaupt-Brenner, die bewusst auf die alte Tradition dieser Kunst zurückgegriffen hat, in der tausende Steinchen ein Ganzes ergeben. Dargestellt ist EINE Geschichte: Das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Und dass das letzte Bild des Freudenfestes sofort und als Erstes an das Abendmahl erinnert, ist sicher kein Zufall. Gemeinschaft und Austausch sowie Einkehr und Geborgenheit sollen hier ihren Platz haben.

Und musikalisch zum Ausdruck gebracht werden kann das auch mit der Ott-Orgel, die eigens für diese Kirchen entworfen und gebaut wurde und sich optisch und klanglich einfügt und den Raum in seiner Komposition abrundet.

Und so wollen wir diesen Gottesdienst feiern im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Psalm 98,1 „Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder“

(Der Wochenspruch gehört zum Wochenpsalm, in dem die ganze Schöpfung Gott lobt und preist: ... Jauchzet dem Herrn, alle Welt, singet, rühmet, lobet! ... Das Meer brause und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen. Die Ströme sollen frohlocken, und alle Berge seien fröhlich vor dem Herrn)

Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.

Er schafft Heil mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm.

Der HERR lässt sein Heil verkündigen;

vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.

Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel,
aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Jauchzet dem HERRN, alle Welt, singet, rühmet und lobet!

Lobet den HERRN mit Harfen, mit Harfen und mit Saitenspiel!

Mit Trompeten und Posaunen jauchzet vor dem HERRN, dem König!

Das Meer brause und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.

Die Ströme sollen in die Hände klatschen, und alle Berge seien fröhlich vor dem HERRN; denn er kommt, das Erdreich zu richten.

Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker, wie es recht ist.

Musik: „Laudate Dominum“ (W.A. Mozart)

Gebet

Guter Gott, wie oft habe ich dieses Lied gesungen an Festtagen – mit vielen zum vollen Orgelklang.

Wie gut ist es, in den Klang und den Jubel deiner Schöpfung hinein genommen zu sein. Manches Mal kann ich da die Weite des Himmels spüren und auch mein Herz wird weit. Heute geht mir der Text nicht so leicht von den Lippen. Meine Lebensmelodie, die vieler Menschen um mich, ist eher in Moll gestimmt – Corona, das sogar den Chorgesang verbietet, Rezession, Angst, leidende Menschen, all das will nicht zum Lob passen, das dieser Sonntag ausruft. Gott, weil du alle Seiten des Lebens kennst, will ich mich trotzdem einlassen auf die Texte und Lieder, die heute angesagt sind. Vielleicht kannst du sie mir durch sie auch heute ein Stückchen Himmelsweite ins Herz schenken. Amen.

Lied: „Gott gab uns Atem“, EG 432, 1

Lesung:

2. Chronik 5: „Die Einweihung des Tempels“

Da versammelte Salomo alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die Lade des Bundes des HERRN hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion. ...Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten hoben die Lade auf und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war; es brachten sie hinauf die Priester und alle Leviten, die Sänger waren. Die standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen. Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem HERRN. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: »Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«, da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke, als das Haus des HERRN, sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.

Ein gewaltiger Chor, ein imposantes Blasorchester. Viele Menschen stimmen ein in den Lobgesang und in die Anbetung Gottes. Sie alle singen wie mit einer Stimme, wie aus einem Mund. Sie sind dankbar und freuen sich, denn heute können sie ihren Tempel einweihen.

Und Gott zieht ein. Eine Wolke erfüllt das mit Freudenklängen gefüllte Haus.

Nicht das Gebäude, nicht Gold und Prunk entscheiden, wo Gott ist. Sie sind nur Merkposten für die Menschen als Erinnerungs-Mosaiksteinchen: „Erinnere dich, wie ehrwürdig, wie wertvoll Gott für dich ist.“ Dort, wo die Freude klingt, wo Menschen beten und mit Gott in Kontakt treten, da ist Gott. Direkt, fast greifbar anwesend.

Schon immer haben Menschen gesungen, himmelhochjauchzend, dankbar, begeistert. Manchmal auch in tiefster Not, aus der Bedrängnis heraus. Und dort, wo der Gesang erklingen ist, war Gott anwesend, spürbar.

Lied: „Lobe den Herrn meine Seele“, Wo wir dich loben 68, 1

Musikalische Zitate

Musik macht das Herz weich. Ganz still und ohne Gewalt macht sie die Tür zur Seele auf.
(Sophie Scholl)

Wo die Sprache aufhört, fängt die Musik an. (E.T.A. Hoffmann)

Die Berührung zwischen Gott und der Seele ist Musik (Bettina von Arnim)

Musik ist „Nachklang aus einer harmonischen Zeit“, ist „Seufzer des Engels in uns“. (Jean Paul)

Schon ein ganz kleines Lied kann viel Dunkel erhellen. (Franz von Assisi)

In der Musik hat Gott den Menschen die Erinnerung an das verlorene Paradies hinterlassen.
(Hildegard von Bingen)

Lied: Lobe den Herrn meine Seele, Wo wir dich loben 68, 3+4

Jona

Im Buch Jona lesen wir im zweiten Kapitel:

Du, HERR, mein Gott, hast mich lebendig aus der Grube gezogen. Als mir die Sinne schwanden, dachte ich an dich und mein Gebet drang zu dir in deinen heiligen Tempel. Ich will dir danken und dir die Opfer darbringen, die ich dir versprochen habe; denn du, HERR, bist mein Retter.

Jona ist gefangen. In einem lebendigen Käfig: dem Bauch eines riesigen Fisches. Man könnte meinen, er hätte Angst, wäre schwer verletzt, läge im Sterben. Geschwächt von seinem Überlebenskampf in den Fluten des Meeres. Verspeist von einem Fisch. Beengt, im Dunkeln, zwischen Essensresten und Magensäften. Man könnte meinen, er würde fluchen, um Hilfe bitten oder sich sogar vom Leben verabschieden.

Aber er tut nichts dergleichen. Stattdessen sagt er: „Ich will dir danken! Du, Herr, bist mein Retter!“ Es ist absurd! Seine Worte sind voll Dank und Lob an Gott. Sein Gebet klingt wie ein Lebenslied in einer lebensfeindlichen Umgebung. Das Leben erklingt gegen die Welt des Todes.

Drei Tage und drei Nächte ist Jona im Bauch des Fisches. Er ist sich sicher, dass Gott ihn gerettet hat. Er hat ihm den großen Fisch geschickt und ihn damit vor dem Ertrinken gerettet. Jetzt ist Jona in Sicherheit. Und tatsächlich: „Da befahl der HERR dem Fisch, ans Ufer zu schwimmen und Jona wieder auszuspucken.“

Jona betet, singt, lobt und dankt Gott. Sein Lied erklingt gegen die Gefahr, die Angst und den Tod. Seine Freude über Gott ist größer als das. Und Gott ist da. Spürbar, greifbar, erlebbar, in Form eines riesigen Fisches.

David

Wir lesen in 1.Samuel 16, 23

Wenn nun der Geist Gottes über Saul kam, nahm David die Harfe und spielte darauf mit seiner Hand. So erquickte sich Saul, und es ward besser mit ihm, und der böse Geist wich von ihm.

David, ein kleiner Hirtenjunge aus Bethlehem, ein begnadeter Harfenspieler und Sänger. Ihn ruft man zum König. Der ist gefangen in dunklen Gedanken. In ihm ist es finster. In Sauls Herz ist etwas in Unordnung geraten. Immer mehr hat er sich selbst verloren, sich verstrickt in dem Spiel um Erfolg und Einfluss, Macht und Gewalt. Gott ist dabei immer mehr in den Hintergrund geraten.

David ergreift seine Harfe und singt. Saul lässt sich anrühren. Die Musik öffnet ein Fenster zum Himmel, lässt ein Licht erscheinen am Ende des Tunnels. Saul entkommt seinen dunklen Gedanken, fühlt sich frei und Gott näher.

Später ist Saul dann in einer Schlacht gegen die Philister gefallen. David wird an seiner Stelle König. Auch als König bleibt David ein Harfenspieler und Sänger. Die Musik gehört zu seinem Leben, sie tröstet, befreit, weitet das Herz, reicht weiter als Worte. Er singt, um den in seinem Herzen

lebendig zu halten, der ihn auf den Weg vom Hirtenjungen zum König begleitet hat. Viele der Psalmen, Lob- und Danklieder in der Bibel werden ihm zugeschrieben.

Der Psalm 9 zum Beispiel

Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen, und ich will erzählen von all seinen Wundern und singen seinem Namen. Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen. Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir: Halleluja.

Solche Lieder hat David hinterlassen. Bis heute begleiten seine Psalmen Menschen in den unterschiedlichsten Lebenslagen. Traurige werden getröstet, Bedrückte fühlen sich frei, Verzagte schöpfen Hoffnung. Herzen öffnen sich zum Loben und Danken, Menschen finden zusammen

Miriam nahm die Pauke

Das Buch Exodus (2.Mose 15,20-21)

Die Prophetin Mirjam, die Schwester Aarons, nahm die Pauke in die Hand und alle Frauen zogen mit Paukenschlag und Tanz hinter ihr her. Mirjam sang ihnen vor: Singt dem HERRN ein Lied, / denn er ist hoch und erhaben! / Ross und Reiter warf er ins Meer.

Ausgezogen sind sie aus der Sklaverei in Ägypten, aufgebrochen in die Freiheit. Auf Gottes Wort hin haben sie es gewagt. Haben sich aufgemacht in das gelobte Land. Doch dann schien alles ausweglos. Hinter ihnen das Heer des Pharao mit mächtigen Streitwagen, vor ihnen das Schilfmeer. Gefangen! Kein Ausweg in Sicht. Angst macht sich breit. Angst versperrt den Blick für die Zukunft. Sie drohen zu verzweifeln.

Und dann die Rettung. Das Meer teilt sich, trockenen Fußes ziehen sie hindurch. Hinter ihnen versinken ihre Verfolger. Der Weg in die Zukunft ist frei.

Miriam nimmt die Pauke, beginnt zu tanzen und zu singen. Singt ihre Freude heraus über Gott, lobt dieses Wunder und vertreibt die Angst, die sie noch eben fest im Griff hatte.

Noch ist ungewiss, was vor ihnen liegt. So singt sie, vergewissert sich: Gott ist mit uns. Singt um Kraft zu schöpfen, Mut zu fassen, diesen Weg weiter zu gehen. Dieses Lied soll sie tragen durch alle Tiefen und Zweifel hindurch.

Die Frauen lassen sich mitreißen, stimmen ein in das Lied, tanzen zusammen. Lassen sich begeistern. Singen und loben Gott, der neue Weg eröffnet.

Lied: „Ich sing dir mein Lied“, Wo wir dich loben 56

Gebet

Gott, Schöpferkraft und Auferstandener, Helfer und Wolkenlenker, Anbetungswürdiger und bergende Mutter, zu dir kommen wir und danken für deine unfassbare Größe, Weisheit und Lichtkraft.

Lass sie hineinwirken und spürbar werden dort, wo Angst und Kleinmut sich breit machen, aber auch da, wo Menschen sich selbst überschätzen und damit das Leben anderer missachten.

Wir befehlen dir alle die an, die Entscheidungen zu treffen, Verantwortung zu übernehmen und über die Kräfte hinausgehende Arbeiten zu tun haben. Statte sie aus mit Kraft und Mut, mit Gesundheit und Zuversicht.

Und wir befehlen dir alle die an, die alleine sind, einsam, krank, die trauern oder überfordert sind. Sing ihnen das Lied der Hoffnung ins Herz und stärke sie. Höre, was wir dir in der Stille sagen....

Mit allen Christinnen und Christen auf der Welt beten wir:

„Vater unser“

Lied: „Gottes Segen behüte dich nun“, Wo wir dich loben 146

Segen

Der Herr segne dich.

Er erfülle deine Füße mit Tanz und deine Arme mit Kraft.

Er erfülle dein Herz mit Zärtlichkeit und deine Augen mit Lachen.

Er erfülle deine Ohren mit Musik und deine Nase mit Wohlgerüchen.

Er erfülle deinen Mund mit Jubel und dein Herz mit Freude.

Er schenke dir immer neu die Gnade der Wüste:

Stille, frische Wasser und neue Hoffnung.

Er gebe uns allen immer neu die Kraft, der Hoffnung ein Gesicht zu geben.

Es segne dich der Herr.

Nachspiel: Flötensonate F-Dur -Allegro (G.F. Händel)

Pfarrerin Barbara Schipper, Pfarrerin Birgit Kiefer, Pfarrer Thomas Kiefer, Vikar Florian Grieb, Prädikantin Daniela Beisel, Lektor Alexander Reinwarth